

Bestand der Wiedehopfe am Tuniberg - Jahresbericht 2019

Insektensterben – 2019 ein Problem, auch für den Wiedehopf am Tuniberg



Neuntöter (l) und Wiedehopf (r) im
Zwiesgespräch:
über Nahrungsmangel?

Foto v. C.G.Krieger ©

Neuntöter und Wiedehopf – beides gefährdete Vogelarten - , sie gibt es tatsächlich wieder am Tuniberg. Doch wie schon im Vorjahr ist die Zahl der Wiedehopf-Brutpaare und Jungvögel seit 2014 rückläufig bzw. stagnierend.

Es scheint sicher zu sein, dass die ungünstigen Wetterbedingungen, insbesondere die große Hitze und Trockenheit in den Sommermonaten des letzten Jahres in den hiesigen großflächigen sonnenexponierten Rebflächen den bodenlebenden Insekten stark zugesetzt haben. So konnten beispielsweise Engerlinge, Insektenlarven und Maulwurfsgrillen, Hauptnahrung der Wiedehopfe, wegen Austrocknung und Verkrustung des Lössbodens nicht überleben. Außer den schon bekannten Ursachen des Insektensterbens tragen diese klimatischen Faktoren ebenso dazu bei, dass die Nahrungsgrundlage der Insektenfresser schwindet und sich damit auch die Zahl der Wiedehopfe verringert.

Nur ein Viertel der vorhandenen 68 Nisthilfen wurde von Wiedehopf-Brutpaaren bezogen. Die Zahl der Nachkommen lag diesmal bei 80 Jungtieren, im Vergleich zum Vorjahr mit 74 etwas mehr (siehe Tabelle).

Ist zu hoffen, dass der Rückgang in den letzten 2 Jahren nur vorübergehend ist und die Population sich aufgrund sich verbessernder Umweltbedingungen wieder erholt. Dies zu schaffen, bemühen sich inzwischen die Winzer, Landwirte und Landschaftspfleger. Einen gangbaren Weg zu finden, um ökonomische Interessen mit ökologischen zu verbinden, ist im Interesse aller am Tuniberg Tätigen. Böschungen, Rebflächen, Brache, Gräben und Wegränder werden zunehmend naturnah gepflegt und bewirtschaftet. So gibt es sie wieder, die Kuhschellen, Orchideen, Milchsterne, Weinberganemonen, die Wiedehopfe, Neuntöter, Bienenfresser, Kiebitze, Gottesanbeterin, Schwalbenschwänze und Wildbienen. Der kurzbeinigen Wiedehopf, der nur auf kurz geschorenem Gelände Nahrung finden kann, kommt das fast ganzjährige Mulchen und Grubbern zwischen den Rebzeilen und der weitgehende Verzicht auf Insektizide sehr zu Gute.

All das lässt hoffen, dass der Tuniberg in den nächsten Jahren attraktiver wird für eine Vielzahl von heimischen Pflanzen und Tieren, natürlich auch für den Wiedehopf und letztlich den Menschen, der sich an ihrer Vielfalt und Farbenpracht erfreuen kann.

An dieser Stelle sei all denen gedankt, die durch Renaturierungsmaßnahmen und naturnahe Bewirtschaftung zur Vergrößerung der Artenvielfalt am Tuniberg beitragen.: den Winzern, die ihre Rebhäuschen zur Verfügung stellen, dem Umweltamt Freiburg und den Mitarbeitern des Gartenamts sowie dem Landratsamt in Breisach und deren Mitarbeiter vor Ort für die Bemühungen einer naturnahen Böschungspflege.

Die untenstehende Tabelle belegt die Ergebnisse der diesjährigen Erhebungen der Wiedehopfbestände in den einzelnen Tuniberg-Gemeinden.

Das Diagramm zeigt die Entwicklung der Wiedehopfpopulation in den letzten 10 Jahren.

Ergebnisse der Erhebungen in Tabelle und Diagramm

(Stand 17.08.19 / Kri)

Nach Gemeinden aufgeschlüsselt ergibt sich folgendes Bild (Vorjahreswerte in Klammern):

Gemarkung	Zahl der Nistkästen	Brutpaare	Erstbruten	Zweitbruten	Ausgeflogene Jungvögel
Gottenheim	11	6 (5)	5 (5)	1 (1)	24 (39)
Waltershofen	5	2 (0)	2 (0)		7 (0)
Merdingen	14	2 (2)	2 (2)	0 (0)	14 (14)
Opfingen	13	1 (0)	1 (0)	0 (0)	5 (0)
N- & O-Rimsingen	3	1 (1)	1 (1)	0 (0)	3 (7)
Tiengen	10	0 (0)	0 (0)		0 (0)
Munzingen	12	3 (1)	2 (1)	2 (1)	27 (14)
Σ	68	15 (9)	13 (9)	3 (2)	80 (74)

Wiedehopfbestand am Tuniberg 2010 - 2019

